

Auswertung der Anhörung zum Ökumenischen Projekt «Spiritualität im Alter»

(gemäß Anhörung vom 10. April 2024 und Erörterung im Landeskirchenrat RKK BL und Kirchenrat ERK BL)

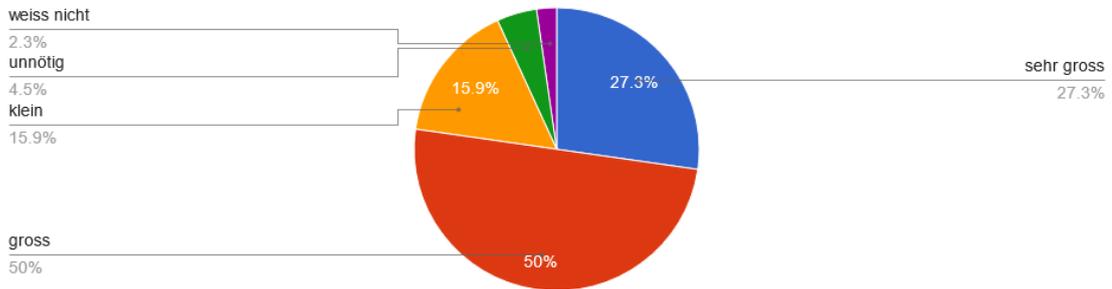
Die folgenden Ausführungen basieren auf den quantitativen Ergebnissen (Aussagen) der Umfrage unter Einbezug einer qualitativen Beurteilung der Bemerkungen / Anregungen. Die Darstellung folgt der Struktur der Umfrage, die sich auf die Handlungsfelder des Konzeptes bezieht. Die Diagramme aus der Auswertung der Umfrage werden 1:1 abgebildet.

Insgesamt zeigt sich auf Basis dieser Anhörung, dass das Konzept bei den Angehörten (Präsidien der Kirchgemeinden und Gemeindeleitungen RKK BL bzw. Kirchenpflege-präsidien, Pfarrkonvent, Diakoniekonvent und Freiwilligenkommission ERK BL) auf hohe Akzeptanz stösst. Die gewonnenen Erkenntnisse und konkrete Anregungen wurden im Konzept aufgenommen.

An der Anhörung beteiligten sich 66 Personen, wovon die Aussagen von 53 Teilnehmenden verwertbar sind.

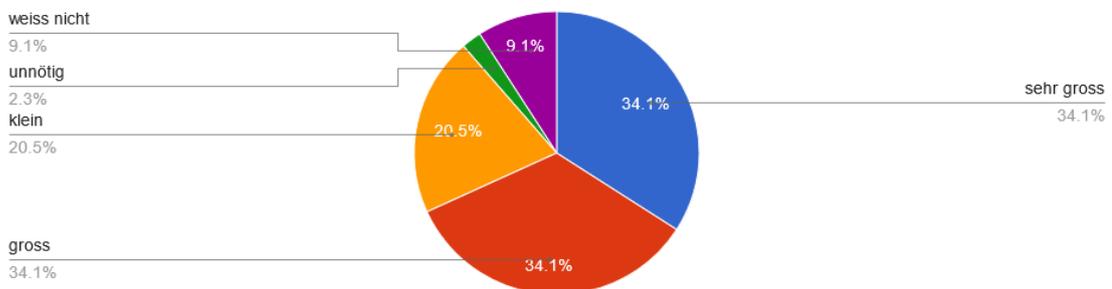


Wie beurteilen Sie den Bedarf einer Regelung der Verantwortlichkeiten je APH in den Pfarreien und Kirchgemeinden?



Erkenntnis: Über 77% der Befragten beurteilen den Bedarf als gross bis sehr gross (27%). Damit ist unbestritten, dass diese Regelung von hoher Relevanz ist. Wichtig ist die Beurteilung der Situation vor Ort, vorgeschlagen wird eine der Nachhaltigkeit dienende, personenunabhängige «Ökumenische Modellvereinbarung» für die Zusammenarbeit / Koordination APH - Kirchen. Eine Erhöhung der Seelsorgekapazität vermag die Resilienz auf verschiedenen Ebenen zu stärken.

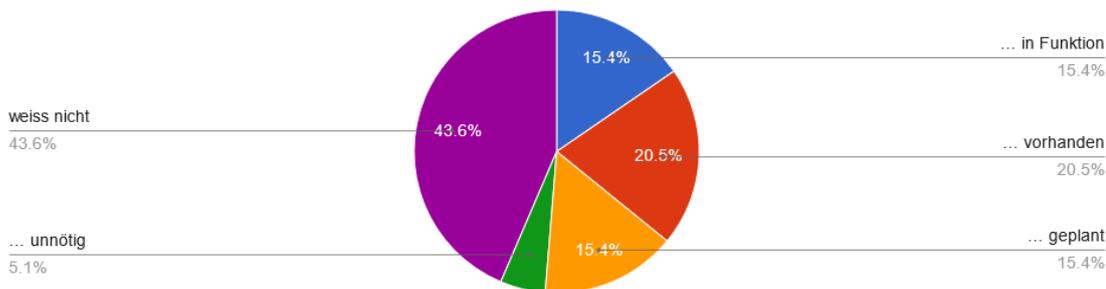
Wie beurteilen Sie den Nutzen einer regionalen Zusammenarbeit der Kirchen in den APH?



Erkenntnis: Der Nutzen wird mit beinahe 70% als gross bis sehr gross (je 35%) beurteilt. Die Relevanz regionaler Zusammenarbeit ist erkannt. Von 20% wird sie als gering eingeschätzt. Argumente dagegen: Oberer Kantonsteil eher ja, unterer (Bezirk Arlesheim) dagegen fraglich. Praktischer Nutzen wird hinterfragt. Bezug zu Menschen ist wichtiger als Überregionalität, Orts-(Einwohner)gemeinde in primärer Pflicht. Nutzen: Koordination, betriebswirtschaftliche Aspekte, Nutzen als Argument pro Kirchenmitgliedschaft (Care für «Schwache und Randständige»), Entlastung.



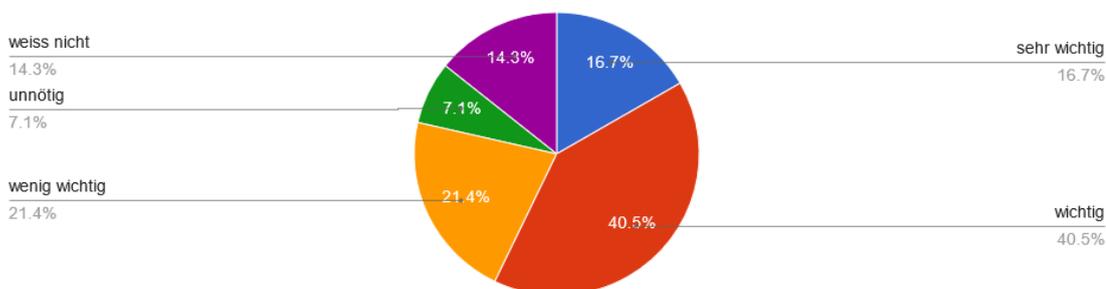
Ein Konzept betreffend Spiritualität und Seelsorge im Alter ist in Funktion / ... vorhanden / ... geplant / ... unnötig



Erkenntnis: Die Kenntnis der Befragten zu dieser Frage lässt mit beinahe 44% unwissend aufhorchen. Mit 15% als in Funktion und 21% als vorhanden bzw. 15% als geplant gemeldeten Konzepten vermeldet die Hälfte der Befragten Sensibilisierung in dieser Thematik. Gerade 5% bezeichnen ein Konzept als unnötig, so u.a. «weil der Betrieb läuft», es bei den Seelsorgenden «im Kopf ist», mündliche Abmachungen bestehen.

Hinweise auf «neue Alte» mit veränderten Bedürfnissen / Voraussetzungen und die Möglichkeit systematischer Stärkung sowie Förderung der öffentlichen Relevanz, Existenz guter Verbindungen, gut funktionierender Angebote sowie Bereitschaft und Verfügbarkeit, vor Ort zu sein.

Wie wichtig ist der Bedarf, Beratung und Support zur Verfügung zu stellen?

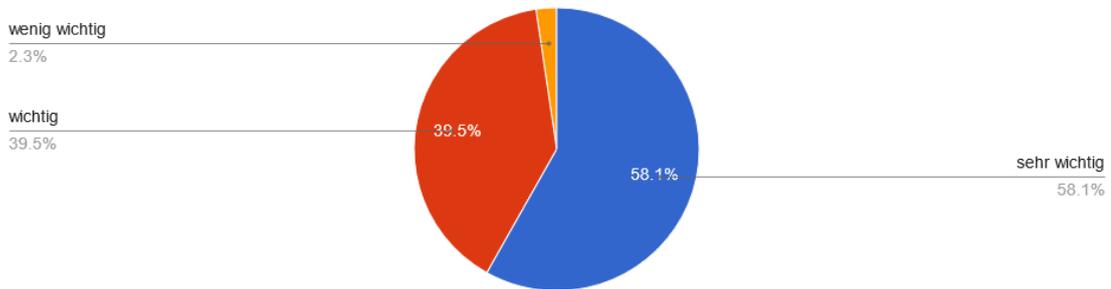


Erkenntnis: Eine überwiegende Mehrheit beurteilt die Verfügbarkeit von Beratung und Support als wichtig (40%) bis sehr wichtig (17%). Als wenig wichtig bezeichnen dies 21%, 7% als unnötig.

Die Argumente gehen insbesondere in Richtung, welche Art von Support als zweckmässig erachtet wird. Argumente, die eine Beratung bzw. einen Support in Frage stellen würden, werden nicht vorgebracht.

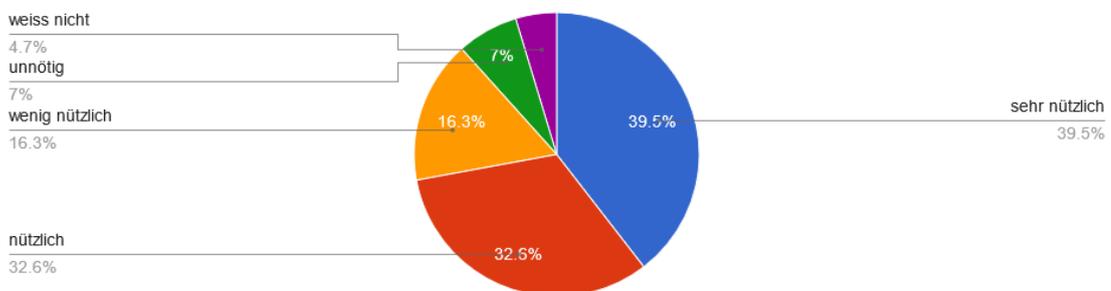


Wie wichtig schätzen Sie den Bedarf ein, alleinstehende Menschen im privaten Daheim zu besuchen?



Erkenntnis: Mit 98% der Rückmeldungen (wovon 58% sehr wichtig) wird die Wichtigkeit dieses Bedarfs überaus wichtig bejaht. Die Bemerkungen und Anregungen untermauern diesen Bedarf der «ersten echten Single-Generation, die in das Pensionsalter vorrückt, eindrücklich. Es wird auch auf mögliche Multiplikationseffekte (Vernetzung von Menschen mit ihren Angehörigen) hingewiesen.

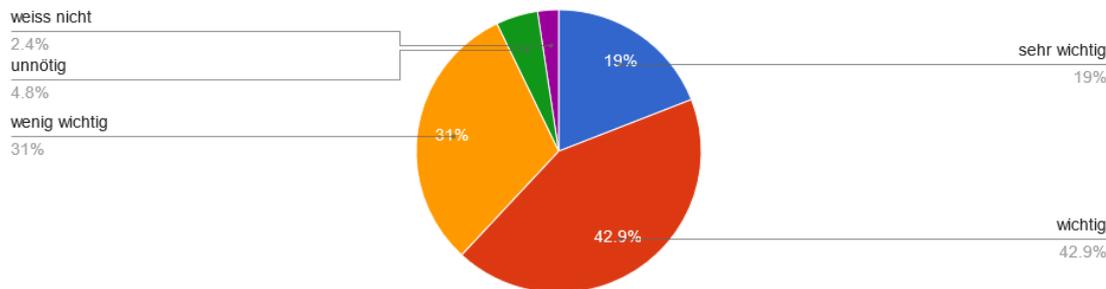
Wie nützlich erscheint Ihnen der Aufbau/Betrieb regionaler Besuchsdienste «Alter»?



Erkenntnis: Mit 73% der Rückmeldungen (40% sehr nützlich) ist die Nützlichkeit des Aufbaus und Betriebs eines regionalen Besuchsdienstes «Alter» unbestritten. Auf ein lokal und quartierbezogen wirkendes Konzept ist besonders Wert zu legen, der Motivation von Interessierten (aktiv (Besuchende) und passiv (Besuchte)) ist grosses Augenmerk zu schenken. Zu grosse Nähe kann in spezifischen Situationen für eine ungehemmte seelsorgliche Begegnung auch hinderlich sein (Gewährleistung der vertraulichen Handhabung von Informationen).



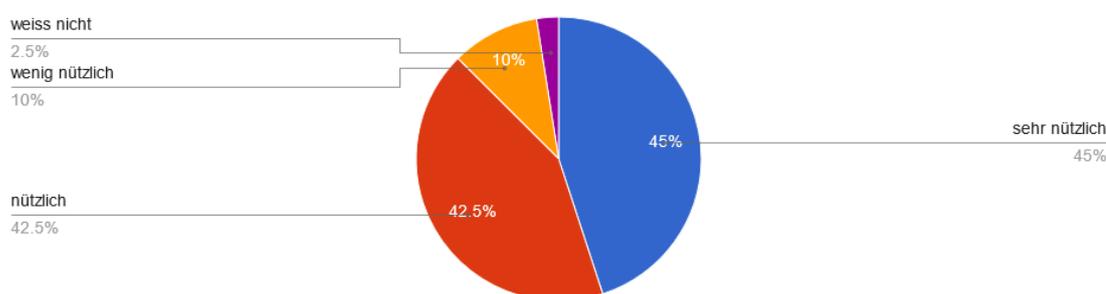
Wie wichtig schätzen Sie den Ausbau bestehender Angebote zum Thema Spiritualität und Seelsorge im Alter in kirchlichen Räumen ein?



Erkenntnis: Immerhin 62% beurteilen den Ausbau bestehender Angebote in kirchlichen Räumen als sehr wichtig (19%) bzw. wichtig (43%). Als weniger wichtig beurteilen dies 31%, als unnötig 5%.

Es überwiegen Inputs zu neuen, attraktiven Angeboten für ein verändertes Klientel, bspw. auch fremdsprachig oder generationenübergreifend organisiert, u.U. Fahrdienst anbieten, gemeinsam mit anderen Akteuren (z.B. Frauenvereine, ...). Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass es sich um eine Komm-Struktur handelt.

Wie nützlich beurteilen Sie den Aufbau/Betrieb von Sorgenden Gemeinschaften ('Caring Communities)?

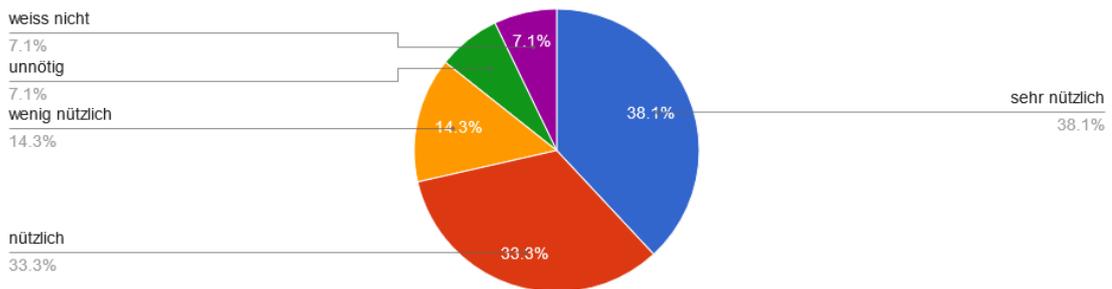


Erkenntnis: Mit 88% nützlich, davon 45% sehr nützlich ist die Nutzenfrage unbestritten (10% wenig nützlich).

Viele Hinweise auf mögliche Angebote in Ergänzung zum Bestehenden, in Vernetzung mit anderen, bereits bestehenden und funktionierenden Care-Communities, Idee einer Kultur des neuen «füreinander Daseins und miteinander Seins im Alltag», Angebote auch für Menschen auf der Flucht, in kleinen Schritten anfangen, wachsen, auf Niederschwelligkeit achten (Mittagstisch, Gelateria gegen Einsamkeit, ...).



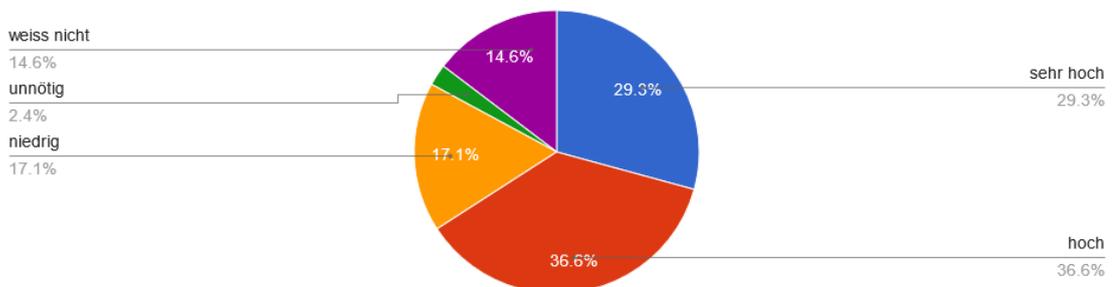
Wie nützlich beurteilen Sie den Aufbau/Betrieb niederschwelliger Quartier-Treffpunkte in Wohnquartieren?



Erkenntnis: 71% beurteilen einen Ausbau und Betrieb niederschwelliger Quartiertreffpunkte als nützlich, 38% davon als sehr nützlich. Als weniger nützlich bzw. unnötig (7%) beurteilen dies 21%.

Als wichtig wird der Einbezug anderer Partner vor Ort bezeichnet, leerstehende kirchliche Räumlichkeiten können die Funktion eines Quartiertreffpunktes an ihrem Ort ebenfalls übernehmen, ein Konzept «Gastlich Kirche sein» kann dieses Thema beflügeln, attraktive Angebote sind gefragt und gute Beziehungsarbeit, um einsame Menschen einladend zu animieren.

Wie beurteilen Sie den Nutzen, den öffentlichen Raum in das Konzept einzubeziehen?

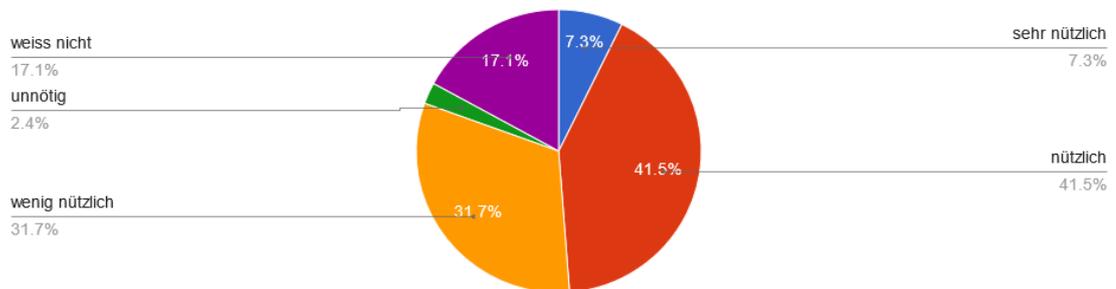


Erkenntnis: 66% beurteilen den Nutzen des Einbezugs des öffentlichen Raums in das Konzept Seelsorge im Alter als hoch (wovon 29% sehr hoch). Als niedrig beurteilen dies 17%, gar als unnötig 2%, während 15% dazu weiss nicht vermelden. Dieser Drittel (niedrig, unnötig, weiss nicht) ist nachvollziehbar, betritt Kirche hiesigen Orts damit doch durchaus Neuland. Dies ist auf jeden Fall respektvoll anzugehen, was bspw. mit Pilotprojekten möglich wäre. Die Bemerkungen und Anregungen zielen in Richtung Sichtbarkeit kirchlichen Wirkens, Neugier, «das wäre spannend, modern, was Neues» mit Ideen wie «Plauderbank», «Care-Parcours», mit der Herausforderung, wo dieser öffentliche Raum in einer territorial grossen Kirchgemeinde liegen bzw. angesiedelt sein soll.

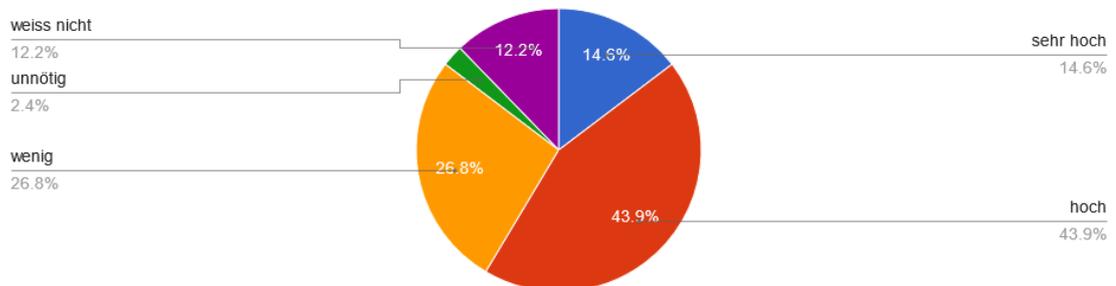


Wie schätzen Sie den Nutzen der 'Digitalen Begleitung' im Rahmen des Konzepts ein?

- **Aktuell:**



- **In Zukunft (mittel- bis langfristig):**

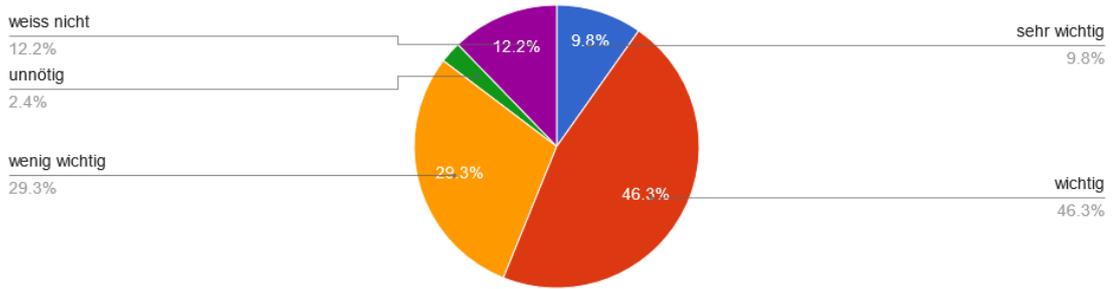


Erkenntnis: Der aktuelle Nutzen (49% nützlich bis sehr nützlich) und der mittel- bis langfristige Nutzen (59% hoch bis sehr hoch) zeigen einen klaren Aufwärtstrend. Der Anteil wenig nützlich nimmt von 32% (aktuell) auf 27% (mittel- bis langfristig) ab. Während 17% (aktuell) bzw. 12% (mittel- bis langfristig) weiss nicht angeben, blieb der Anteil derjenigen, die eine digitale Begleitung als unnötig beurteilen auf 2% stehen.

Die differenzierten Meinungen zeigen, dass die Chancen einer digitalen Begleitung erkannt werden, gleichzeitig aber als Mahnfinger die Wichtigkeit der physischen, persönlichen Begegnung erhoben werden muss; es bedarf der Ergänzung durch analoge Angebote. Für die «neuen Alten» wird dies als sicher gut, für beginnende Demenz als Überforderung, für (aktuell) Hochaltrige als fremd bezeichnet. Immer mehr Senior*innen sind indes digital unterwegs.



Wie wichtig ist es, dass im Konzept Angebote der «Digitalen Begleitung» enthalten sind?

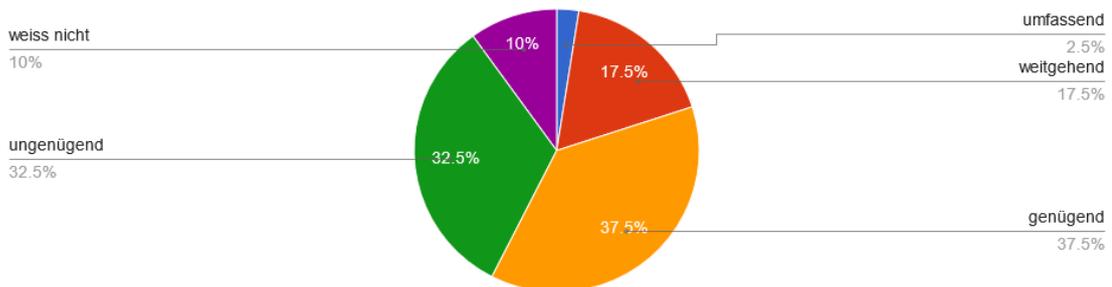


Erkenntnis: Mit 56% wichtig, wovon 10% sehr wichtig gegenüber 30% wenig wichtig bei 2% unnötig und 12% weiss nicht, stösst ein Angebot der Digitalen Begleitung gegenüber anderen Angeboten auf eher mässige Zustimmung. Dies mag mit der Neuigkeit dieser Angebotsform begründet werden können.

Verschiedene Ideen wie App mit spirituellen Inputs, Informationen zur Vernetzung, Beratung für Sehbeeinträchtigte oder einer Hotline bzw. Chat-Seelsorge und online Ratgeber sowie Chats zur raschen Bewerbung von Treffs und Freizeit-Aktivitäten deuten in die Richtung, dass solche Angebote ebenfalls auf bereits vorhandenen Erfahrungen aufbauend oder versuchsweise (Pilot-Projekte) lanciert werden könnten. Auch hierzu sind u.U. Mittel aus dem Innovationsfonds (ERK BL) abrufbar.

Thema Ressourcen (Konzept Seiten 5/6)

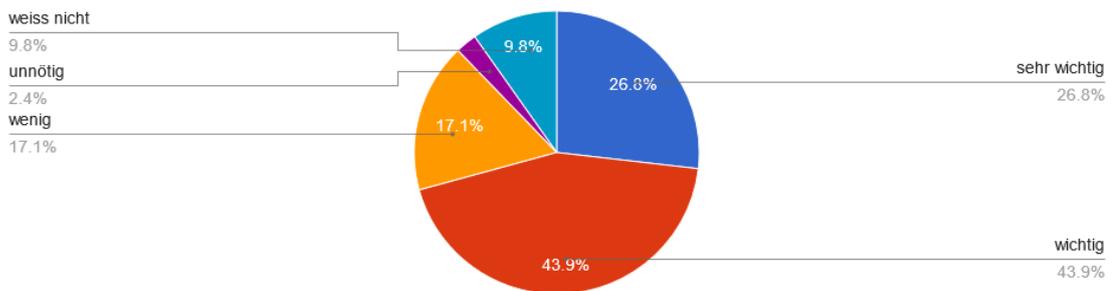
In welchem Mass ist die Pfarrei/Kirchgemeinde in der Lage, die Leistungen ohne (personelle oder finanzielle) Unterstützung zu erbringen?



Erkenntnis: 58% umfassender oder weitgehender Kapazität der Pfarreien/Kirchgemeinden stehen 33% gegenüber, welche diese Kapazität als ungenügend beurteilen.

Der Bedarf nach finanzieller / personeller Unterstützung wird damit aus Optik der an der Anhörung Mitwirkenden deutlich bejaht.

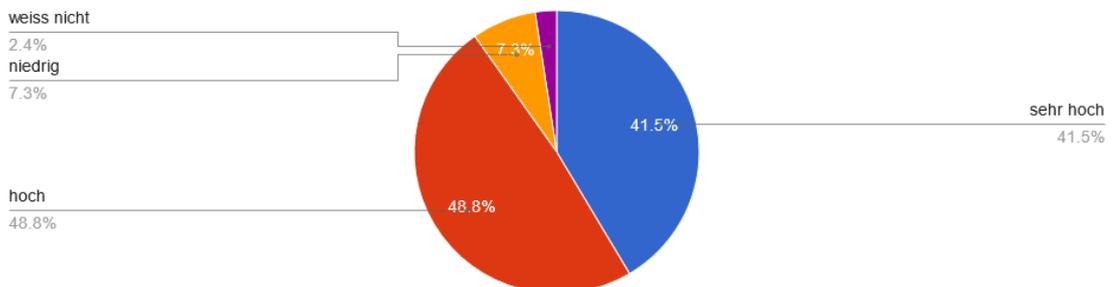
Wie wichtig ist die übergemeindliche kirchliche Zusammenarbeit von Pfarreien und Kirchgemeinden?



Erkenntnis: 71% beurteilen die übergemeindliche Zusammenarbeit von Pfarreien und Kirchgemeinden als wichtig bzw. sehr wichtig (27%). Als wenig wichtig stufen dies 17% ein, als unnötig 2%, während 10% weiss nicht melden.

Im Vordergrund stehen soll der fachliche Austausch, weniger die operationelle Zusammenarbeit (unterschiedliche lokale Voraussetzungen); wichtig sind eine hohe Effizienz und Effektivität in Kooperations-Gremien sowie ein gutes Networking und eine gute ökumenische Zusammenarbeit speziell im Bereich Gottesdienste.

Wie hoch beurteilen Sie den Nutzen einer Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern (wie z.B. SRK, Spitex, benevol BL, Frauenvereine, etc.)?

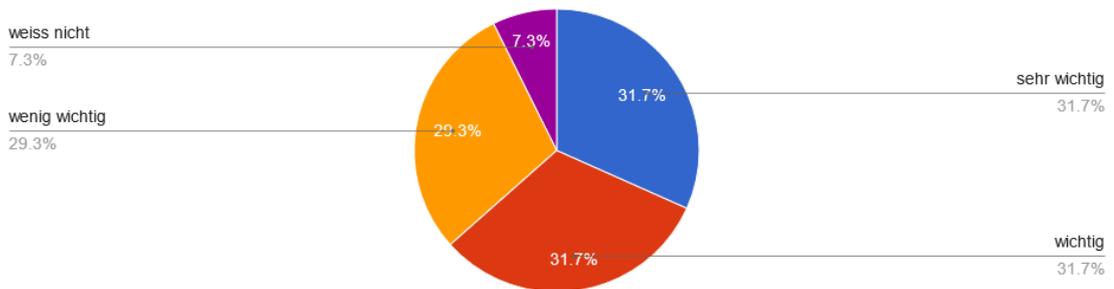


Erkenntnis: Der Nutzen einer Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern wird mit 90% als hoch bis sehr hoch (42%) beurteilt.

Wichtig: Partner vor Ort; intelligente interdisziplinäre Vernetzungsarbeit ist wichtiger als operative Zusammenarbeit.



Wie wichtig beurteilen Sie die Einrichtung eines interinstitutionellen “Runden Tisches Seelsorge im Alter”?

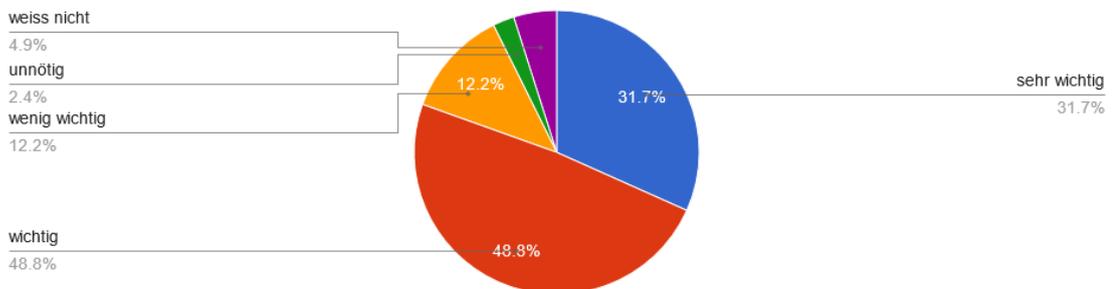


Erkenntnis: Ein Runder Tisch Seelsorge im Alter wird von 63% als wichtig bis sehr wichtig (je zur Hälfte) eingeschätzt; 29% beurteilen dies dagegen als wenig wichtig, niemand als unwichtig.

Als wichtig wird betont: Behandlung spezifischer Themen, keine Plauderrunde, Plattform für Vernetzungsarbeit und Ideen-Lieferant, bereits bestehend Netzwerke (Alterskommission, Netzwerk Alter, ...) nutzen

Thema Freiwillige (Konzept Seite 6)

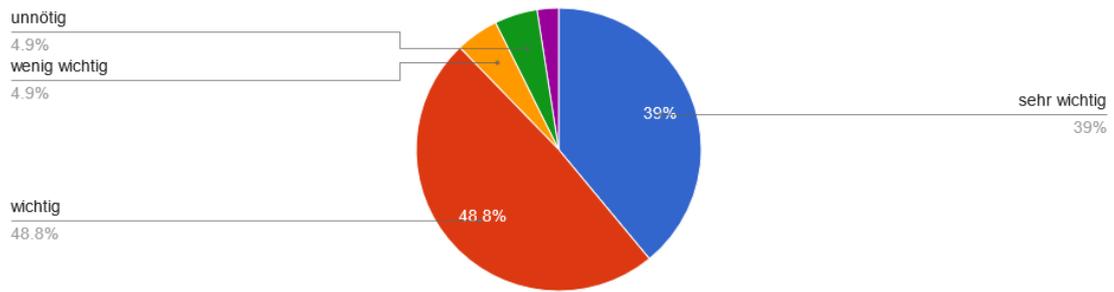
Wie wichtig erachten Sie einen Support der Pfarreien und Kirchengemeinden in der Freiwilligenarbeit (Begleitdienst «Alter») bei Schulungen und Weiterbildungen sowie in der Qualitätssicherung?



Erkenntnis: 81% erachten einen Support in der Freiwilligenarbeit als wichtig bis sehr wichtig (32%). Nur wenig wichtig beurteilen dies 12%, als unnötig 2% und 5% reagieren mit weiss nicht.



Wie wichtig beurteilen Sie die Schulung von Verantwortlichen vor Ort, die Freiwillige betreuen und begleiten (Begleitdienst "Alter")?



Erkenntnis: Für 87% ist eine Schulung von Verantwortlichen vor Ort (Begleitdienst «Alter») wichtig bis sehr wichtig (39%).

Auf vorhandenen Ressourcen und Angeboten ist aufzubauen, Schulung und Begleitung ist überregional sinnvoll.

Thema Freier Berichtspunkt

Gibt es noch etwas, dass Sie uns zum Konzept und dessen Umsetzung mitteilen möchten?

Die Initiative zum Projekt und Arbeit wird verschiedentlich verdankt, auch unter Hinweis auf die inskünftig wachsende Bedeutung dieses Themenbereichs. Dem Erfahrungsaustausch wird ein wichtiger Stellenwert eingeräumt. Das Konzept soll nicht überfrachtet werden; wichtig sind vielmehr konkrete umsetzungsfähige Anregungen, mit denen auf die Bedürfnisse alter Menschen reagiert werden kann. Querbezüge zu den Versorgungsregionen Alter werden als nutzenstiftend beurteilt. Auf Senior*innen mit Migrationshintergrund wird speziell hingewiesen. Auch die intergenerationelle Komponente soll betont werden, das Zulassen von Humor und Aufnehmen von Tabuthemen. Ein spezifischer Hinweis betrifft den Bereich Behindertenheime bzw. den Umstand, dass auch Menschen mit einer Behinderung älter werden. Bei diesen fehle eine seelsorgliche Begleitung, obwohl oft ein sehr grosses Bedürfnis gegeben sei. Deshalb sollen auch Behindertenheime bzw. Wohngruppen mit älteren Menschen mit einer Behinderung im Konzept vorkommen. Erkenntnis: Die oben wiedergegebenen Aussagen zeugen von einem starken Commitment; auf den Hinweis zu den Behindertenheimen ist in adäquater Weise einzugehen, ggf. durch eine Analyse der Situation und Skizzierung möglicher Lösungsansätze.

